



Auf dem Großtrampolin sinkt der Stresspegel

Erzieherinnen aus Oberhundem legen großen Wert auf Sport und gesunde Ernährung

Seite 2



Gesund bleiben als Erzieher(in) – Träger in der Pflicht

Gabriele Pielsticker von der Unfallkasse NRW sieht Handlungsbedarf auch von der Politik

Seite 3



Serie: Erzieher(innen) im Porträt

Die Erzieherin und das liebe Federvieh: Nicole Moselage züchtet Geflügel

Seite 8



Foto: Robert Kneschke, Fotolia.com

KITAZ

NR. 12 | SEPTEMBER 2013

KITA-ZEITUNG FÜR MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER
KATH. KINDERTAGESEINRICHTUNGEN IN TRÄGERSCHAFT GEM. GMBHS
IM ERZBISTUM PADERBORN

Editorial



Liebe Leserinnen und Leser,

die für Erzieher(innen) komplexer gewordene Arbeit und die damit verbundenen hohen Belastungen sind auch für uns, die Mitarbeitervertretung (MAV), immer wieder ein Thema. Aus diesem Grund haben wir von der MAV Ruhr-Mark Anfang des Jahres eine Befragung zur Arbeitsbelastung unter 300 Erzieher(innen) aus 47 Einrichtungen gemacht. Wir wollten wissen, wo der Schuh besonders drückt und wie wir helfen können.

Von den Teilnehmer(innen) der Befragung war der Großteil über 50 Jahre alt, nur etwas über 15% war jünger als 30 Jahre.

Vor allem setzt den Kolleg(innen) die hohe Kinderzahl pro Gruppe zu. Es folgen Belastungen durch Dokumentationspflichten, durch Personalmangel, durch Lärm sowie Belastung durch Kinder mit besonderen Schwierigkeiten. Wünsche der Erzieher(innen) waren u. a., sogenannte Springerkräfte einzusetzen. Diese könnten krankheitsbedingte Engpässe beim Personal abfangen. Auch sollten die immer älter werdenden Mitarbeiter(innen) in der Belegschaft beim jährlichen Budget (KiBiz/Kindpauschale) anders berücksichtigt werden. Die jüngeren Mitarbeiter(innen) beklagten dagegen die Unsicherheit ihrer Arbeitsverträge. Hier wäre es gut, Wege zu finden, wie mit befristeten Verträgen umgegangen werden kann.

Unser Dienstgeber ist über das Ergebnis der Umfrage informiert, gemeinsam suchen wir nun nach Lösungen – auch auf politischer Ebene. So waren wir z. B. mit einer Delegation unserer Kita gem. GmbH im Düsseldorfer Landtag und hatten dort ein sehr konstruktives Gespräch mit dem Landtagsabgeordneten Wolfgang Jörg aus Hagen, der unsere Interessen versteht und auch aktiv vertritt. Wir werden sehen.

So wie wir setzen sich alle MAVen der Kita gem. GmbHs für das Recht und Wohl der Erzieher(innen) ein. Ich empfehle daher allen Mitarbeiter(inne)n: Sprechen Sie Ihre MAV an, wenn Sie Probleme im Beruf haben. Gemeinsam sind wir stark!

B. Kahlert

Barbara Kahlert
Vorsitzende der Mitarbeitervertretung Ruhr Mark gem. GmbH

Risikoberuf Erzieher(in)?

Wie Arbeitsbedingungen Einfluss auf die Gesundheit nehmen

Erzbistum Paderborn. Knappes Personal, Zeitdruck, jede Menge Lärm, immer mehr und immer jüngere Kinder in der Ganztagsbetreuung, dazu der immer höhere Anspruch an die frühkindliche Bildung – Arbeitsbelastungen und -anforderungen von Erzieher(innen) in Kitas haben sich in den vergangenen Jahren sehr verändert. Heute müssen sie immer mehr Aufgaben bei gleicher Arbeitszeit erfüllen. Das stresst. Und zwar gewaltig. Die körperlichen und seelischen Kapazitäten sind aber begrenzt. Eine Überforderung macht auf Dauer krank. Sicher, diese Erkenntnis ist nicht neu. Jetzt hat die Unfallkasse NRW erstmals eine Studie in Auftrag gegeben, um die Zusammenhänge der strukturellen Rahmenbedingungen und der Gesundheit des pädagogischen Personals in Kindertageseinrichtungen genauer unter die Lupe zu nehmen. Durchgeführt wurde diese von der Alice-Salomon-Universität in Berlin, und zwar von Oktober 2010 bis Dezember 2012.

Das Ergebnis überrascht nicht: Fachkräfte mit schlechten strukturellen Rahmenbedingungen wie zu wenig Zeit, räumlichen, finanziellen und personellen Ausstattungsmängeln, geringer Arbeitsplatzsicherheit, keinen festen Pausenzeiten, feh-

lenden Einrichtungsbesprechungen oder Supervisionsangeboten haben nicht nur ein doppelt so hohes Risiko, chronisch oder psychisch zu erkranken, sondern ein gleich 2,6-fach so hohes. Das gilt vor allem dann, wenn zusätzlich private Belastungen hinzukommen oder die Mitarbeiter(innen) ein gewisses Alter erreicht haben. Am häufigsten sind pädagogische Fachkräfte von Muskel-Skelett-Erkrankungen betroffen. Laut der Studie lag in den letzten zwölf Monaten bei 52,1% der Befragten eine ärztliche Diagnose vor. An zweiter Stelle stehen Erkrankungen der Atemwege (bei 28,9% diagnostiziert), gefolgt von neurologischen und sensorischen Erkrankungen (25,2%). Bei jeder zehnten pädagogischen Fach- und Leitungskraft in NRW wurde innerhalb der letzten zwölf Monate ein psychovegetatives Erschöpfungssyndrom diagnostiziert, was alarmierend ist.

Ist der Erzieher(innen)beruf ein Risikoberuf? Wir haben dazu die Projektleiterin der Studie, Gabriele Pielsticker von der Unfallkasse NRW, interviewt (Seite 3). Wir wollten wissen, wie man bei all der Arbeitsverdichtung und Überlastung eigentlich gesund bleiben kann. Und: Was kann, ja muss der Träger eigentlich tun, um die Mitarbeiter(innen) in den

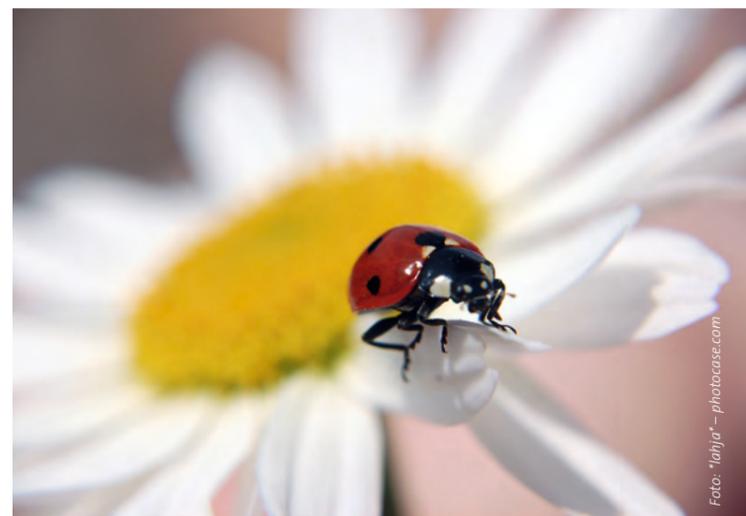


Foto: 'lanija' - photocase.com

Kitas zu entlasten? Deutlich wird: Es gibt dafür viele Möglichkeiten – begrenzt sind aber die finanziellen Mittel. Hier ist vor allem die Politik gefordert. Sie muss schlichtweg mehr Geld in die Kindertagesstätten fließen lassen.

Dennoch gibt es auch Maßnahmen, die Kitas für sich trotz knapper Kassen als Präventionsmaßnahme ergreifen können. Der Kindergarten St. Lambertus in Lennestadt-Oberhundem zum Beispiel setzt gezielt viel Bewegung als Ausgleich zum Stress ein – und verbindet die sportlichen Aktivitäten mit seiner pädagogischen Arbeit (Seite 2). Auf den

Seiten 3 und 7 haben wir zudem Verhaltenstipps zur Gesundheitsförderung zusammengestellt und ein paar Bücher zum Thema herausgesucht. Damit Sie wissen, wie Sie gesund bleiben!

Zum Schluss bleibt festzuhalten: Stress hin oder her – Erzieher(innen) lieben ihren Beruf. Die emotionale Nähe und die Freude mit dem Kind zählen laut Studie mehr als alles andere. Denn ein Kind in den Entwicklungsphasen zu begleiten und die Grundpfeiler der späteren Entwicklung mitzugestalten – das sei grundsätzlich positiv. ■

Beatrix Neuhaus



Wenn Kinder und Erzieherinnen auf das Großtrampolin dürfen, freuen sie sich um die Wette. Kein Wunder: Es ist nachgewiesen, dass beim Springen Glückshormone ausgeschüttet werden.

Auf dem Großtrampolin sinkt der Stresspegel

„Bewegungs-Kindergarten“ und „Schnee kinderleicht“: Erzieherinnen und Kinder aus Oberhundem legen großen Wert auf Sport und gesunde Ernährung

Oberhundem. „Los, Kinder, eine Runde Trampolin!“ Kaum ist der Satz verklungen, stürzen auch schon acht Kinder an die Garderobe, schnappen sich ihre Turnbeutel und rasen laut lachend und schnatternd Richtung Turnhalle. Auch Sabine Rothenpieler, Leiterin des St.-Lambertus-Kindergartens, und ihrer Vertreterin Diana Brüggemann steht die Freude ins Gesicht geschrieben: Endlich Trampolin springen. Und dabei ein bisschen Dampf ablassen.

Bewegung wird im St.-Lambertus-Kindergarten Oberhundem großgeschrieben. Da lag die Entscheidung, sich zum „Bewegungs-Kindergarten“ zu qualifizieren, nah. Sabine Rothenpieler: „Wir haben schon immer teiloffen gearbeitet, damit unsere Kinder innerhalb der Einrichtung in Bewegung kommen.“ Soll heißen: Die Kinder haben zwar ihre festen Gruppen – in Oberhundem sind das das Bärenhaus und das Mäusenest –, können sich aber frei im Kindergartengebäude bewegen. Als der Leiterin dann ein Flyer ins Haus flatterte, in dem der Kreis-sportbund für den „Bewegungs-

Kindergarten“ warb, war schnell klar: Da wollen wir mitmachen. Denn, so Sabine Rothenpieler: „Wir hatten in einer Umfrage die Eltern gefragt: Was ist Ihnen für Ihre Kinder wichtig? Ganz oben auf der Liste standen dabei Bewegung, frische Luft, Rausgehen.“

Offt an die Grenzen

Und auch an sich selbst dachten die Erzieherinnen bei dieser Entscheidung. „Wir gehen oft an unsere Grenzen“, sagt Sabine Rothenpieler. Lärm, die Bereitschaft zur ständigen Flexibilität, Zeitmangel, immer mehr zusätzliche Aufgaben, die Erwartungen der Eltern – all das zerrt an den Nerven und belastet Körper und Seele der Erzieherinnen. Aus eigener Erfahrung weiß die Leiterin, dass vor allem Bewegung in so einer Situation guttut: „Wenn ich kurz vor dem Platzen stehe“, sagt sie mit einem Lachen, „muss ich erst mal eine Runde drehen – danach geht es mir besser.“

Im Oktober vergangenen Jahres wurde der St.-Lambertus-Kindergarten Oberhundem zer-

tifiziert und darf sich seitdem „Bewegungs-Kindergarten“ nennen. Dazu mussten die Leiterin und die Gruppenleiterinnen die Fortbildung „Bewegung im Kleinkind- und Vorschulalter“ absolvieren, außerdem musste eine Kooperation mit mindestens einem örtlichen sportlichen Verein bestehen. „Wir haben gleich drei Kooperationspartner“, zählt Erzieherin Diana Brüggemann auf, „der Turnverein, die DLRG und der Ski-Club Oberhundem.“

Allein oder auch gemeinsam mit den Partnern bietet der Kindergarten seitdem einiges zum Thema Bewegung an: In der großen Turnhalle der Grundschule wird geturnt, es gibt für die verschiedenen Altersgruppen einen Yoga-Kurs, einmal im Monat steht ein Psychomotorik-Nachmittag auf dem Großtrampolin auf dem Programm, und eine Mutter bietet eine Rückenschule an. Regelmäßig gehen Kinder und Erzieherinnen auf den Spielplatz, in den Wald und ins örtliche Schwimmbad.

Von dem Konzept des „Bewegungs-Kindergartens“ profitieren

alle, betont Diana Brüggemann: „Nicht nur die Gesundheit der Kinder, sondern auch die von uns Erzieherinnen wird gefördert. Bewegung und gesunde Ernährung werden bewusster in den Alltag integriert.“ So steht im Kindergarten seit Neuestem immer ein Körbchen mit frischem Obst parat, aus dem sich jeder bedienen kann.

Korb mit frischem Obst

„Vorher habe ich kaum Obst gegessen“, sagt Leiterin Sabine Rothenpieler, „jetzt greife ich jeden Tag mindestens einmal zu.“

Besonders beliebt bei Kindern und Erzieherinnen ist das neue Großtrampolin, für das Sabine Rothenpieler und Diana Brüggemann extra einen Übungschein absolviert haben. „Beim Hüpfen werden Glückshormone ausgeschüttet, insbesondere Serotonin. Das fördert nachhaltig den Lernprozess“, weiß Diana Brüggemann. Konzentrationsspiele auf dem Trampolin – während des Hüpfens werden Wäscheklammern von einer Leine ab- und wieder an die Leine drangeheftet,

Tücher oder Ballons in verschiedenen Farben müssen je nach Aufgabe gefangen werden – fördern die gesamte Wahrnehmung, Konzentration und die Motorik. „Und machen Riesenspaß“, lacht Diana Brüggemann. Der positive Nebeneffekt: „Nach einer Turn-, Trampolin- oder Yogastunde fällt uns Erzieherinnen die Büroarbeit merklich leichter. Der Stresspegel sinkt, man ist ausgeglichener und geht anschließend ganz anders mit dem Alltagsstress um.“

Ein weiteres neues Konzept, das in Oberhundem angeboten wird, soll die Gesundheit der Kinder und der Erzieherinnen fördern: „Schnee kinderleicht“ wird in Zusammenarbeit mit dem Ski-Club angeboten. Erzieherinnen und Mitglieder des Clubs besuchen gemeinsam Fortbildungen, die komplett vom DSV (Deutscher Skiverband) finanziert werden. Gleichzeitig wurde der Kindergarten mit Skistiefeln, -helmen und Skiern ausgestattet. Diana Brüggemann: „Die Kinder werden so frühzeitig an den Wintersport herangeführt. Außerdem wird innerhalb dieses Konzeptes viel

Wert auf eine gesunde Lebensweise, beispielsweise in Bezug auf Ernährung, gelegt. Denn nur wer sich gesund ernährt, kann eine gute Kondition erlangen und so körperliche und geistige Höchstleistungen erbringen.“

Alle leben gesünder

Seitdem im St.-Lambertus-Kindergarten das „Bewegungskiga-Konzept“ umgesetzt wird, hat sich auch bei den Mitarbeitern viel getan: Eine Erzieherin hat ihre Ernährung komplett umgestellt und ernährt sich jetzt viel gesünder. Zwei andere lassen sich zu Rettungsschwimmern ausbilden, und eine Erzieherin lernt das Gitarre-Spielen, um anschließend ihr Hobby mit ihrem Beruf zu verbinden. Diana Brüggemann hat Fitness und Yoga für sich wiederentdeckt, und Sabine Rothenpieler dreht mit ihrem Mann jeden Sonntag eine 2,5 Kilometer lange Walking-Runde. „Denn das alles“, so wissen die Erzieherinnen aus Oberhundem, „tut uns richtig gut.“

Kerstin Sauer

Gesund bleiben als Erzieher(in) – Träger in der Pflicht

Dienstgeber müssen Rahmenbedingungen verbessern/
Handlungsbedarf auch auf politischer Ebene

Erzbistum Paderborn. Erzieher(innen) gehören zu einer gesundheitlich stark belasteten Berufsgruppe. Atemwegserkrankungen, Muskel-Skelett-Erkrankungen und psychische Beeinträchtigungen treten bei einer Vielzahl von ihnen gehäuft auf. Diese gesundheitlichen Einschränkungen von pädagogischen Fachkräften hängen, das ergab eine Studie im Auftrag der Unfallkasse NRW, mit vielfältigen Belastungen durch die pädagogische Arbeit selbst und mit den strukturellen Bedingungen in den Einrichtungen zusammen. Gefragt sind vor allem neue Lösungen für den beruflichen Alltag, um angesichts von Arbeitsverdichtung und Überlastung die Gesundheit von Mitarbeitenden zu fördern und zu erhalten. Ein Gespräch mit Gabriele Pielsticker, Referentin und Aufsichtsperson der Unfallkasse Nordrhein-Westfalen, Abteilung Kindertageseinrichtungen.

Wie kam es zu der Studie? Warum hat die Unfallkasse die Auswirkungen der strukturellen Rahmenbedingungen einer Kita auf die Gesundheit der pädagogischen Fach- und Leitungskräfte untersucht lassen?

Bisher gab es nur vereinzelt Studien zur Gesundheit von Erzieher(inne)n in Kindertageseinrichtungen, aber keine Stichprobe, die sich so umfassend mit

dem Einfluss von Rahmenbedingungen auf die Gesundheit von päd. Fachkräften befasst hat. Die Erhebung repräsentativer Daten für die Kita-Landschaft in NRW liefert eine Grundlage für die Entwicklung von Maßnahmen zur Gesundheitsförderung von Fach- und Leitungskräften, denn deren Gesundheit und Arbeitszufriedenheit haben einen Einfluss auf die Bildungsqualität. Wir wissen jetzt wissenschaftlich fundiert, wo die Belastungen sind und welche Schlussfolgerungen daraus zu ziehen sind.

Stichwort Belastungen: Was hat sich in den vergangenen Jahren denn am Erzieher(innen)-Beruf verändert, dass sich die Gesundheit der Mitarbeiter(innen) so relevant verändert hat?

Es gab sehr viele und vor allen Dingen zu schnelle Veränderungen. Auflösung der Horte, KiBiz, U3-Betreuung mit allen damit verbundenen Änderungen fachlicher und baulicher Art, Familienzentren, Bildungsdokumentationen, Sprachförderprogramme, Finanzierungsmodelle. Das eine ist noch nicht beendet, da steht schon etwas Neues vor der Tür, wie jetzt z. B. die Inklusion. Belastend sind bei dieser Arbeitsverdichtung Stressfaktoren, die hinzukommen. Dazu gehört z. B. der Zeitdruck. Und oft kann man zu wenig Pausen machen, um

mal abzuschalten und zu entspannen.

Zur Schlussfolgerung – was können Erzieher(innen) für ihre Gesundheit tun?

Sie sollten eigenverantwortlich ihre Handlungsspielräume gestalten, sich z.B. viel bewegen. Sie sollten sich auch nicht scheuen, Unterstützung einzufordern oder Weiterbildungs- und Qualifikationsmaßnahmen zu belegen. Wenn es möglich ist, sollten sie dauerhafte berufliche und private Belastungen vermeiden, hier helfen auch Stressbewältigungsstrategien und die Erarbeitung eines Zeitmanagements. Wenn das Arbeitsklima dauerhaft zur Belastung wird, hilft am besten eines: die Stelle wechseln.

Aber die Erzieher(innen) können ja selbst nichts an den Rahmenbedingungen ändern. Muss hier nicht der Träger in die Pflicht genommen werden?

Die Träger sind durchaus in der Verantwortung, die Rahmenbedingungen zu verbessern. Sie könnten z.B. flexible Arbeitszeitmodelle einführen, insbesondere für ältere Fachkräfte. Wichtig ist zudem eine gesundheitsförderliche Arbeitsumgebung mit erwachsenengerechter Ausstattung sowie Pausen- und Rückzugsräumen, baulichen Lärmschutzmaßnahmen und gut ausgestatteten

Arbeitsräumen. Darüber hinaus stellen unbefristete Arbeitsverträge, Freistellung der Leitung von der Gruppenarbeit, Einstellung von Springerkräften oder gezielte Qualifizierungs- und Fortbildungsangebote, Stressmanagement und Rückenschulen Ressourcen dar.

Man weiß heute, dass der Führungsstil darüber entscheidet, ob Arbeitnehmer(innen) gesund und leistungsfähig bleiben oder gestresst sind und krank werden. Was bedeutet das für die Kitaleiterinnen?

Kitaleiterinnen tragen wie alle Führungskräfte Verantwortung für Klarheit und Transparenz in der Arbeitsorganisation und Kommunikation, wie Dienstplangestaltung oder Teambesprechungen. Die Qualität der Personalführung ist auf jeden Fall eine Ressource für die Gesundheit der Mitarbeiter(innen). Träger müssten durch Fortbildungsmaßnahmen dafür sorgen, dass Leitungskräfte auch nachhaltig qualifiziert werden, um sich den komplexen Aufgaben gewachsen zu fühlen.

Glauben Sie, dass eine höhere Wertschätzung des Erzieher(innen)berufs ein Stück weit präventiv wirken könnte? Wenn ja, warum?

Ja! Die Studie hat ganz deutlich belegt, dass Erzieher(innen) unter

der fehlenden Anerkennung ihres Berufsstandes, der geringen Wertschätzung ihrer beruflichen Leistungen und der unangemessenen niedrigen Bezahlung leiden. Kita-Leitungen führen heute z.T. mittelständische Betriebe in Personalunion, das wäre in der freien Wirtschaft kaum denkbar.

Ihre Einschätzung: Welche Bedeutung hat die Studie für Träger von Kindertageseinrichtungen?

Die Studie liefert zunächst einmal Fakten, die wissenschaftlich fundiert sind, um damit die Voraussetzung zu überprüfen: Was kann in meiner Kita optimiert werden. Sie sensibilisiert für die Belastungen im Erzieherberuf und signalisiert Handlungsbedarf. Die Studie zeigt, dass die Träger die entscheidenden Adressaten neben der Politik sind, wenn es um die verantwortliche Umsetzung bestimmter Eckpunkte einer gesunden Kita geht, also um Verhältnisprävention. Ich gehe davon aus, dass die weitere Entwicklung in Kitas durch die Studie beeinflusst wird.

Glauben Sie, dass sich die Rahmenbedingungen in Kitas verbessern?

Ja, davon bin ich überzeugt, auch wenn das in kleinen Schritten passiert. Man muss hier differenzieren: Welcher Beitrag kann von welchem der Akteure geleis-

tet werden. Träger haben eine direkte Einflussmöglichkeit. Aber auch auf politischer Ebene besteht Handlungsbedarf, was z. B. den Personalschlüssel anbetrifft.

Abschließend: Was sind denn laut Studie bei alldem Stress positive Ressourcen und Schutzfaktoren?

Das Schöne am Erzieherberuf sind die emotionale Nähe und die Freude mit dem Kind. Ein Kind in den Entwicklungsphasen zu begleiten und die Grundpfeiler der späteren Entwicklung mitzugestalten ist grundsätzlich positiv. Die Flexibilität und Kreativität sowie die Gestaltungsspielräume in der Arbeit werden als Ressource gewertet. Ebenso die Fachlichkeit des Teams und die Profilbildung der Einrichtung. Ein auf Partizipation basierendes Organisations- und Teamklima, transparente Kommunikationsstrukturen sowie vom Träger unterstützte Weiterbildungsmöglichkeiten werden als gesundheitsstärkend beschrieben. Überdies werden auch ein guter Personalschlüssel, Arbeitsplatzsicherheit, Bezahlung und Anerkennung hoch bewertet.

Mit Gabriele Pielsticker sprach KITAZ-Redakteurin Beatrix Neuhaus. ■



Gabriele Pielsticker, Referentin und Aufsichtsperson der Unfallkasse Nordrhein-Westfalen, Abteilung Kindertageseinrichtungen

Tipps zur Prävention

Gesund bleiben – (fast)ohne großen Aufwand

- Regelmäßige Teamsitzungen mit Supervisionen: Ärger, Wut und Stress müssen von der Seele geredet werden.
- Spezielle Stressmanagement-Schulungen könnten vom Träger als Weiterbildung angeboten werden.
- Die Einrichtung muss mit Erwachsenenstühlen ausgestattet werden. Tische haben Normalhöhe, Kinder sitzen auf Hochstühlen (wie „Tripp-Trapp-Stühle“).
- Ausreichend Bewegung: Insbesondere Sportarten, die das Muskel- und Skelettsystem stärken, sind ausgezeichnet zur Prävention von Rücken-, Nacken- und Schulterbeschwerden.
- Entspannung und Stressbewältigung: Das Erlernen von

Entspannungstechniken (z. B. autogenes Training) hilft den Gruppenleiter(inne)n, mit vielen belastenden Situationen – auch durch Lärm – besser fertigzuwerden.

- Ernährung: Zur Erhaltung der Gesundheit gehört eine gesunde Ernährung. Auch hier kann der Kindergarten Vorbild sein, etwa bei der Gestaltung des Frühstücks oder der Zusammenstellung bzw. Auswahl der sonstigen Mahlzeiten.
- Lärmschutz durch raumakustische Verbesserungen schaffen: Ganz klar, mehrfachverglaste Schallschutzfenster und schalldichte Gummiprofile an den Türen sind gut, um die Entstehung und Ausbreitung störender Schallwellen zu vermindern. Darüber

hinaus schlucken Teppiche und Vorhänge den Schall. Erzieher(innen) berichten davon, aufgeschnittene Tennisbälle unter die Stuhlbeine zu kleben, um Geräusche zu reduzieren.

- Bewegungsräume und Bewegungsanlässe schaffen. Das trägt dazu bei, dass in den anderen Räumen nicht getobt wird und der Lärmpegel niedrig gehalten wird.
- Ruhe- und Entspannungsräume schaffen: genauso wichtig wie Bewegungsräume, sie entschärfen die Lärmsituation.
- Die Einführung eines Ruhezeichens hat sich in Kindertageseinrichtungen bewährt. Alternativ kann eine Handpuppe für ein entsprechendes Zeichen sorgen.

Quellen: Broschüre „Lärmprävention in Kindertageseinrichtungen“, Herausgeber: Landesunfallkasse Nordrhein-Westfalen, Rheinischer Gemeindeunfallversicherungsverband, Gemeindeunfallversicherungsverband Westfalen-Lippe, Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege (BGW)

sowie: Kindergartenpädagogik Online-Handbuch, Autor: Torsten Kunz, www.kindergartenpaedagogik.de ■

Beatrix Neuhaus





Foto: KSJ-Diözesanverband Paderborn

Dank der Schüler der Marienschule Hamm wurden aus den Kindern der Kita St. Agnes einmal die Woche kleine Forscher und Erfinder.

Gemeinsam mehr entdecken

KSJ fördert Netzwerk zwischen Kindern und Jugendlichen

Hamm. „Hey, wisst ihr, was sich hier drin verbirgt?“, fragt Harun und zeigt auf eine große Kiste. Die Kindergartenkinder der Kita St. Agnes stehen quirlig und aufgeregt davor. Plötzlich bewegt sie sich. Es rumpelt und pumpelt. „Ein Kobold!“, raunt es durch den Raum. Vorsichtig nähern sich die Kinder. Sachte und achtsam öffnen sie den Deckel ... Was ist denn das?

Mit solchen Geschichten leiteten Jugendliche der Marienschule Hamm einmal wöchentlich die gemeinsame For-

schungs- und Experimentierzeit mit den Kindern der Kindertagesstätte St. Agnes ein. Darüber hinaus boten die Schüler eine Lesepatenschaft für die Kinder an. Diese Aktionen wurden möglich durch das Projekt „Gemeinsam mehr entdecken“ der Kath. Studierenden Jugend (KSJ) Paderborn, finanziell gefördert durch die AKTION MENSCH. Ziel war, außerschulische Bildung und soziales Lernen miteinander zu verbinden und zu fördern. Kitaleiterin Elisabeth Langos Kleiböhmer lobt nach Abschluss

des Projekts die Bereitschaft der Jugendlichen, ihr Wissen und Können mit den Kindergartenkindern zu teilen. Dadurch werde auch das multikulturelle Zusammenleben gestärkt. Denn: Etwa 75 Prozent der Kleinen ihrer Kita haben einen Migrationshintergrund. „Dieses Projekt hat dazu beigetragen, dass unsere Kinder neugieriger, selbstbewusster und selbstständiger agieren“, erklärt sie und wünscht sich, dass es demnächst fortgeführt wird. ■

KSJ-Diözesanverband
Paderborn

Über den Tellerrand geschaut

Körbecke. Die Kitas, die bis 19.30 Uhr geöffnet haben, in denen Kinder zweisprachig erzogen werden oder in denen mittags nur biologische Vollwertkost auf den Tische kommt – in Düsseldorf findet man sie. Kennengelernt haben diese jetzt die 14 Erzieher(innen) des katholischen Kindergartens St. Pankratius. Im Rahmen eines pädagogischen Fachtags hospitierten sie in fünf Einrichtun-

gen im Raum Düsseldorf, die unterschiedlicher nicht sein konnten. Und zwar im Hinblick auf Zielgruppe, Einzugsgebiet und Träger. Ziel des Teamtags: die eigene Arbeitsweise zu hinterfragen und sich gegebenenfalls Anregungen für die eigene Arbeit zu holen. Fazit: Eine rundum gelungene Sache, die nicht nur die Teamentwicklung gestärkt hat, sondern tatsächlich neue Ideen für den eigenen

Kita-Alltag brachte. So hat der Pankratius-Kindergarten jetzt ein Eingewöhnungsmodell für seine neuen Kinder unter drei und zwei Jahren erarbeitet. Die Eltern bleiben ab August die ersten Wochen für einige Stunden vormittags in der Kita, um ihren Kleinen den Start in der Kita zu erleichtern. ■

Beatrix Neuhaus

Kita GmbH Hellweg fordert KiBiz-Reform

Kreis Soest/Hamm. Die Kath. Kita Hellweg gem. GmbH kritisiert das Finanzierungssystem nach dem Kinderbildungsgesetz (kurz KiBiz) als nicht mehr tragbar. Die Schere zwischen den über die Kindertagespauschalen gewährten Einnahmen und den steigenden Personal- und Sachausgaben gehe immer weiter auseinander, bemängelt Geschäftsführer Josef Mertens. Während z. B. nach den Tarifabschlüssen der letzten Jahre das Gehalt der Beschäftigten um durchschnittlich 3 Prozent

pro Jahr steige, würden die Einnahmen der Träger durch die Deckelung der Betriebskosten durch das Kinderbildungsgesetz dagegen gerade mal jährlich linear um 1,5 Prozent angehoben. Die gewünschten Qualitätsstandards in den Einrichtungen zu senken, lehnt die Kita GmbH konsequent ab. Mertens: „Wenn wir künftig immer mehr Kinder unter drei Jahren aufnehmen sollen, müssen die Qualität und Personalausstattung in den Kitas gesichert sein.“ Die Kita gem.

GmbH Hellweg fordert daher die Landesregierung sowie die Kommunen als Träger der Jugendhilfe auf, die Finanzierung nach dem KiBiz-System neu in den Blick zu nehmen. Josef Mertens: „Wir führen derzeit mit Verantwortungsträgern aus Politik und Vertretern der Kommunen Gespräche und tauschen unsere Erfahrungen mit anderen kirchlichen und freien Trägern aus.“ Dort sei die Situation aufgrund der Rahmenbedingungen ganz ähnlich. ■

Beatrix Neuhaus

Von KiBiz bis U 3

Leitung der Kath. Kita gem. GmbH Hochsauerland-Waldeck spricht mit Landespolitikern



Foto: Matthias Nüchel

Trafen sich zum Gespräch über die Situation in Kindertageseinrichtungen: Josef Mertens, Wolfgang Diekmann, Klaus Kaiser, Michael Stratmann und Matthias Kerkhoff (v. l.)

Meschede. Die Leitung der Katholischen Kita gem. GmbH Hochsauerland-Waldeck führt intensive Gespräche mit Landespolitikern. Dabei geht es vor allem darum, die Sensibilität der Abgeordneten für die Situation in den Kindertageseinrichtungen zu wecken. Die Themen der Gespräche reichen vom KiBiz bis zur U 3-Betreuung. Die CDU-Landtagsabgeordneten für den Hochsauerlandkreis, Klaus Kaiser und Matthias Kerkhoff, sowie der Vorsitzenden des Kinder- und Jugendhilfeausschusses des Kreistages, Wolfgang Diekmann, waren die ersten Gäste, die Josef Mertens, Geschäftsführer der Katholischen Kita gem. GmbH Hochsauerland-Waldeck, und Michael Stratmann, pädagogische Fachbereichsleiterin der Kita gem. GmbH, zum Gespräch eingeladen hatten. Mertens und Stratmann machten den Politikern deutlich, dass eine Reform

des Finanzierungssystems der Kitas nach dem Kinderbildungsgesetz (KiBiz) dringend notwendig sei. Mit den durch das Land zur Verfügung gestellten Betreuungspauschalen lasse sich der Betrieb der Kitas auf Dauer nicht mehr sicherstellen. Die im Gesetz verankerte jährliche pauschale Anhebung der KiBiz-Mittel um 1,5 Prozent reiche nicht mehr aus, um die Kostensteigerung der Personal- und Sachkosten zu refinanzieren. Die Situation führe in vielen Einrichtungen zu einem strukturell bedingten Defizit. „KiBiz stranguliert sich selbst und die Kitas mit“, brachte es Mertens auf den Punkt. Wenn sich nichts ändere, bringe das System „KiBiz“ viele Träger in ernsthafte Schwierigkeiten. Die Kita gem. GmbH forderte eine ausreichende Personalsituation und eine auskömmliche Finanzierung der Einrichtungen. Dies bedeute mehr Erzieher(innen)-

Stellen für die Kitas. Eine Verschlechterung der Qualität der Kinderbetreuung wolle die Katholische Kita gem. GmbH Hochsauerland-Waldeck auf keinen Fall akzeptieren, betonte Stratmann. Bei dem Gespräch stellten Mertens und Stratmann die Katholische Kindertageseinrichtungen Hochsauerland-Waldeck gem. GmbH mit ihren Zielen, strategischen Planungen und Arbeitsschwerpunkten vor. Weiter wurde über die Zusammenarbeit auf Ebene der Kommunen (Bedarfsplanung und Finanzierung der Kitas) und des Landes (U3-Ausbauplanung und Belegung der U3-Plätze) gesprochen. Ein weiteres Thema waren mögliche neue gesetzliche Regelungen und die Vorstellungen der CDU dazu. Im Herbst werden die Gespräche mit Abgeordneten der anderen im Landtag vertretenen Parteien fortgesetzt. ■

Matthias Nüchel

Unterstützung für Kitas

Astrid Exner verstärkt die gem. GmbH



Frau Exner, mit welchen Gefühlen verlassen Sie die Kinder und Mitarbeiterinnen in Moosfelde?

Astrid Exner: Ich verlasse die Einrichtung mit einem lachenden und einem weinenden Auge, die Arbeit mit den Kindern und den Mitarbeiterinnen werde ich sehr vermissen. Andererseits freue ich mich auf meine neuen Aufgaben als pädagogische Regionalleitung.

fahrung, die ich in 26 Jahren gesammelt habe, an die Einrichtungen weiterzugeben.

Und was ist aus Ihrer Sicht das Wichtigste bei Ihrer künftigen Aufgabe?

Eine wichtige Aufgabe wird es sein, die Mitarbeiter(innen) in den Einrichtungen in ihren Bildungs-, Betreuungs- und Erziehungsaufgaben bestmöglich zu unterstützen und zu begleiten. ■

Matthias Nüchel

Astrid Exner, Leiterin der Kita St. Elisabeth, Arnsberg-Moosfelde, wechselt am 1. August 2013 als pädagogische Regionalleitung zur Kath. Kita gem. GmbH Hochsauerland-Waldeck.

Was wird künftig in der gem. GmbH Ihr Arbeitsschwerpunkt sein?

Ich bin seit vielen Jahren mit der Arbeit in Kitas vertraut. Eine Aufgabe wird es sein, meine Er-



Foto: Ingo Kalischek

Tolles Hilfsprojekt von Groß und Klein: (v. l.) Geschäftsführer Detlef Müller, Kitaleiterin Carolin Fleckner, Erzieherin Dagmar Schlüter, Mitarbeitervertreterin Gabi Brockmann sowie einige Kinder der Kita St. Joseph aus Mastbruch. Die Geldspenden sowie die liebevoll gestalteten Pakete kommen der Kita-Einrichtung Storchennest in Schönebeck zugute.

Paderborner Kitas helfen einer vom Hochwasser beschädigten Einrichtung in Schönebeck

Summe von 4000 Euro sowie zahlreiche selbst gemachte Pakete mit Spielzeug gespendet

Schloß Neuhaus. Die Bilder sind noch in den Köpfen präsent: Die Hochwasserkatastrophe im Süden und Osten Deutschlands erreichte eine nicht anzunehmende Dimension. Chaos und Notstand sind die Folgen. Umso schöner ist, wenn sich in diesen schweren Zeiten Menschen begegnen und die Hand reichen. So auch die Verantwortlichen der katholischen Kita St. Joseph in Mastbruch. Was als spontaner Gedanke begann, entwickelte sich zu einer Welle der Hilfsbereitschaft.

„Anfang Juni kamen wir von einem Ausflug aus Berlin zurück und mussten in Magdeburg mit ansehen, wie dramatisch die Situation in den Hochwassergebieten ist“, erinnert sich Carolin Fleckner, Leiterin der Kita St. Joseph. Waren die schrecklichen Bilder halbwegs verarbeitet, so wurde Carolin Fleckner und ihren Begleitern schnell klar: „Wir müssen den Menschen vor Ort helfen.“

Gesagt, getan. „Durch den Mann unserer Mitarbeiterin Dagmar Schlüter nahmen wir Kontakt mit der Kita Storchennest in Schönebeck auf. Herr Schlüter war für die Elsener Feuerwehr während des Hochwassers in Schönebeck tätig“, schildert Carolin Fleckner.

Die Einrichtung in der Nähe Magdeburgs, die an der „Deichstraße“ liegt, hat jede Hilfe bitter nötig: Drei Wochen lang war die Kita geschlossen; alles wurde zum Schutz rausgeräumt. Der Spielplatz der Einrichtung ist komplett zerstört. Nach dem Chaos der vergangenen Wochen machen sich langsam wieder Ordnung und Zuversicht breit.

Natürlich auch dank der Hilfe aus Paderborn: „Unser erster Gedanke war es, kleine Pakete für die Kinder vor Ort zu packen, in die wir unterschiedliche Spielzeuge legen“, berichtet Erzieherin Dagmar Schlüter. Mittlerweile sind bereits mehr als 30 solcher Pakete in der Kita in Mastbruch eingetroffen. Die Eltern und ihre Kinder haben sich viele Gedanken gemacht, zusätzlich zu den Stiften, Klubern, Scheren und Kuschtieren auch einige persönliche Briefe geschrieben.

Eine weitere Maßnahme ist die sogenannte „Restcent“-Aktion. Jeder Mitarbeiter der katholischen Kindertageseinrichtungen Hochstift gem. GmbH hat die Möglichkeit, die Centbeträge nach dem Komma bei der monatlichen Vergütungszahlung in einen Solidaritätsfonds fließen zu lassen. „Aus diesem Topf werden wir nach Absprache mit

den Mitarbeitervertretung einen Betrag für die Einrichtung in Schönebeck spenden“, erklärt Detlef Müller, Geschäftsführer der katholischen Kindertageseinrichtungen Hochstift gem. GmbH.

Damit noch nicht genug: In allen Einrichtungen des Trägers wurde bis zum 5. Juli ein Sparschwein aufgestellt, in dem freiwillig Spenden abgegeben werden konnten. „Die Summe aus allen Einrichtungen beträgt 4000 Euro“, berichtet Detlef Müller stolz und bedankt sich ausdrücklich bei allen Freiwilligen. Das Geld sowie die eifrig gepackten Pakete haben Dagmar Schlüter und Carolin Fleckner am 19. Juli nach Schönebeck gebracht. Das Unternehmen WeGo Systembaustoffe in Paderborn hatte sich bereit erklärt, das Material kostenlos zu liefern. Auch das Goerdeler-Gymnasium sowie die Realschule St. Michael haben sich mittlerweile an der Spendenaktion beteiligt.

Die Dankbarkeit bei den Verantwortlichen in Schönebeck ist riesig groß: „Als wir die völlig überraschte Kitaleiterin Angela Spandau anriefen und ihr von unserer Hilfe erzählten, hörte ich nur, wie sie vor Freude weinte“, sagt Carolin Fleckner. ■ Ingo Kalischek

Auf dem richtigen Weg

Familienzentrum Verbund Rietberg-Süd nach vier Jahren rezertifiziert

Rietberg. Vor vier Jahren entstand in den Rietberger Ortsteilen Mastholte und Bokel das „Familienzentrum Verbund Rietberg-Süd“, an dem vier Tageseinrichtungen für Kinder beteiligt sind. Zertifiziert wurde es im September 2009. Vor Kurzem wurde die turnusmäßig anstehende Rezertifizierung abgeschlossen. „Der Erfolg zeigt uns, dass der gemeinsame Weg, den wir eingeschlagen haben, richtig war“, fasst die Verbundleiterin der katholischen Kindergärten Mastholte-Süd und St. Jakobus, Maria Held, die Sichtweisen der beteiligten Einrichtungen zusammen.

Familien umfassend beraten und unterstützen: An den Zielen und Grundsätzen der Kooperation hat sich seit dem Start nichts geändert. Die Rezertifizierung, so Maria Held, sei aber noch einmal ein Anlass gewesen, eine Zwischenbilanz zu ziehen: „Natürlich haben die Mitarbeiterinnen der vier Einrichtungen in den vergangenen vier Jahren die Angebote ständig weiterentwickelt und kontinuierlich selbst überprüft. Aber der Blick von außen ist in diesem Zusammenhang mindestens ebenso wichtig, weil er eine andere Per-

spektive mit ins Spiel bringt.“ Nicht zuletzt vor dem Hintergrund, dass die positive Bewertung den Erfolg und die Qualität der Arbeit bestätigt. Das Qualitätssiegel „Familienzentrum NRW“ beinhaltet eine kontinuierliche Weiterentwicklung (Qualitätsentwicklung), eine regelmäßige Überprüfung (Qualitätssicherung) und ist als Gütesiegel anerkannt.

Die Struktur des Verbund-Familienzentrums ist dabei eine besondere: Zwei katholische Einrichtungen in Trägerschaft der katholischen Kindertageseinrichtungen Minden-Ravensberg-Lippe gGmbH, eine Einrichtung mit dem Deutschen Roten Kreuz als Träger und eine Einrichtung in freier Trägerschaft kooperieren. Maria Held: „Die Rietberger Ortsteile, in denen die Kindergärten liegen, sind eher ländlich strukturiert.“ Deshalb, so die Verbundleiterin der kath. Tageseinrichtungen, sei es sinnvoll, mit den Einrichtungen und den Kooperationspartnern ein umfassendes Netzwerk zu bilden: „Das entwickelt und kontinuierlich selbst überprüft. Aber der Blick von außen ist in diesem Zusammenhang mindestens ebenso wichtig, weil er eine andere Per-

Mit Blick auf die Partner, zu denen beispielsweise Caritasver-

band, Ärzte und die Volkshochschule gehören, plant die Lenkungsgruppe des Verbundes für die Zukunft, die Vereine in den Ortsteilen noch umfassender zu beteiligen. „Da ist noch Potenzial“, ist sich Maria Held sicher. Eine Erkenntnis, die sich ebenfalls während des Prozesses zur Rezertifizierung ergeben habe.

Der erfolgreiche Abschluss dieses Prozesses hat aber nicht nur die Qualität der Angebote im Verbund verdeutlicht, er war auch aus einem anderen Grund für die vier Einrichtungen ein wichtiger Schritt: Im Rahmen der umfangreichen Evaluation sei deutlich geworden, dass sich das Familienzentrum in den beiden Ortsteilen mittlerweile fest etabliert habe, sagt Maria Held: „Die Bürgerinnen und Bürger wissen ebenso wie die Verantwortlichen in Politik und Verwaltung, dass sie bei uns kompetente Ansprechpartner bei allen Fragen rund um Familienthemen finden.“ Das bestätigte auch das persönliche Glückwunschsreiben des Bürgermeisters der Stadt Rietberg. Weitere Informationen unter: www.familienzentrum-rietberg-sued.de ■

Andreas Wiedenhaus

„Kleine Forscher“ am Werk

Kindergarten „Christ-König“ in Gütersloh ausgezeichnet

Gütersloh. Nils, Laura, Luisa und Roja sind konzentriert bei der Sache: Mit einer Pipette trüpfeln sie vorsichtig Wasser auf ein Stück Löschpapier, das sie vorher mit einem kleinen Kreis bemalt haben. Wird ihr Experiment klappen? Es dauert einen Moment, die Spannung steigt – dann jubeln die vier kleinen Forscher: „Es hat funktioniert!“

Der Wissensdurst der Kinder und das Engagement der pädagogischen Fachkräfte in der katholischen Kindertageseinrichtung Christ-König in Gütersloh wurden jetzt belohnt: Als dritte Kita im Kreis Gütersloh wurde die Einrichtung als „Haus der kleinen Forscher“ von der gleichnamigen Stiftung zertifiziert. Die Kita erhielt die offizielle Plakette aufgrund ihres anhaltenden Engagements bei der Förderung frühkindlicher Bildung in den Bereichen Naturwissenschaften, Mathematik und Technik.

In der Kindertageseinrichtung Christ-König engagieren sich die Leiterin Gudrun Kias und die beiden pädagogischen Fachkräfte Nadine Damerow



Foto: Andreas Wiedenhaus

Den Geheimnissen der Natur auf der Spur: die „kleinen Forscher“ Nils, Laura, Luisa und Roja (v. l.) beim Experimentieren

und Christina-Alexandra Wildenhof bei dem Projekt: Auf ihre Anregung hin wurde es gestartet, und sie werden es auch weiter begleiten.

Stiftung „Haus der kleinen Forscher“

Die gemeinnützige Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ engagiert sich mit einer bundesweiten Initiative für die Bildung von Kindern im Kita-

und Grundschulalter in den Bereichen Naturwissenschaften, Mathematik und Technik. Sie unterstützt mit ihren Angeboten pädagogische Fach- und Lehrkräfte dabei, Mädchen und Jungen bei ihrer Entdeckungsreise durch den Alltag zu begleiten. Partner der Stiftung sind die Helmholtz-Gemeinschaft, die Siemens Stiftung und die Dietmar Hopp Stiftung. www.haus-der-kleinen-forscher.de ■ Andreas Wiedenhaus

Umbaumaßnahmen in den Einrichtungen der Katholischen Kita gem. GmbH Östliches Ruhrgebiet

Dortmund. In einigen Einrichtungen der Katholischen Kindertageseinrichtungen gem. GmbH Östliches Ruhrgebiet fanden im vergangenen halben Jahr umfangreiche Um- und Anbaumaßnahmen statt. Damit sollen die Kitas räumlich optimal auf die Bedürfnisse der unter dreijährigen Kinder vorbereitet werden, denn ab dem 1. August

2013 besteht für die Eltern ein Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz für ihre Kinder im Alter von 0 bis 3 Jahren. Während in einigen Einrichtungen durch gezielte Umbaumaßnahmen neue räumliche Möglichkeiten geschaffen wurden, entstanden in anderen Kitas durch Anbau ganz neue Räume. Damit wurde ein erweitertes Platzangebot ge-

schaffen, von dem nicht nur die unter Dreijährigen profitieren werden: Auch die Erzieherinnen und Erzieher – und natürlich die älteren Kinder freuen sich auf das „neue Gesicht“ in ihrer Einrichtung. Wir haben die Umbaumaßnahmen in den Kitas begleitet und zeigen durch die Fotos, wo überall der Bagger rollte. ■
Anna Petri



Links: Zum Start des Umbaus in St. Urbanus in Huckarde lag noch Schnee.

Rechts: Der neue Eingangsbereich in der Kita St. Aposteln

Links: Die neuen Garderoben im Eingangsbereich von St. Franziskus-Xaverius

Rechts: Ein neuer, heller Waschraum für die Kinder von St. Christophorus entsteht.



Links: Der neue Haupteingang in St. Aposteln

Rechts: Die neu verblendete Treppe zum Außengelände in St. Johannes Baptista

Ein neuer Anstrich für St. Joseph – in 72 Stunden

DPSG St. Marien Sölde verschönert im Rahmen der bundesweiten Sozialaktion „72 Stunden“ die Mauern um das Außenspielgelände der Kita

Dortmund. Eine Projektgruppe aus engagierten Jugendlichen machte im Juni Station in der katholischen Kindertageseinrichtung St. Joseph im Dortmunder Norden, um den Malerpinsel zu schwingen. Hintergrund war die bundesweite 72-Stunden-Aktion „Uns schickt der Himmel“ des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ). Ziel der

Aktion war es, genau 72 Stunden in ein soziales Projekt zu investieren. Und so wurde kurzerhand die Mauer, die das Außenspielgelände von St. Joseph umgibt, gereinigt und in frischen Farben gestrichen. „Wir freuen uns wirklich riesig, dass sich die Jugendlichen um die Verschönerung unseres Außengeländes kümmern“, sagte Roswitha Dudzik, Leiterin

von St. Joseph. Die Erzieherin zeigte sich sichtlich gerührt über das Engagement der jungen Menschen. „So eine große Aktion hat es hier noch nie gegeben“, freute sie sich. Die rückwärtige Wand eines Dachdeckerbetriebes, die an das Außengelände der Kita grenzt, war von Erzieherin schon lange ein Anliegen, da die Wand vor der Aktion mit ihren dunkelroten, alten und teilweise beschädigten Backsteinen nicht wirklich schön ausgesehen hat. Aber das hat sich nun dank der 72-Stunden-Aktion geändert. Pünktlich zum großen Sommerfest in St. Joseph Ende Juni erstrahlte die Wand in einem fröhlichen Sonnengelb und konnte von Kindern und Eltern gleichermaßen bestaunt werden. ■
Anna Petri

INFO

72 Stunden in eine gute Sache zu investieren – freiwillig und ehrenamtlich. Das ist ganz kurz zusammengefasst ein zentrales Ziel der bundesweiten Sozialaktion des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) mit dem Titel „Uns schickt der Himmel“. Vom 13. bis 16. Juni mach-

ten Tausende Jugendgruppen in 72 Stunden durch verschiedenste soziale Engagements die Welt ein Stück besser. Allein im Erzbistum Paderborn nahmen rund 10000 Jugendliche an der Aktion teil. In Dortmund waren es rund 550 Teilnehmer in über 20 Aktionsgruppen.



Erinnerungsfoto auf dem Klettergerüst mit Sarah Wiener

Fröndenberg. Sofort war Sarah Wiener bereit, den Spaß mitzumachen: Auf Einladung der Sarah-Wiener-Stiftung für gesundes Essen sowie des Arbeitskreises Kinder.Essen.

Gesund aus Fröndenberg hatten sich Erzieherinnen und Lehrerinnen in Fröndenberg zwei Tage darüber informiert, wie man gesundes Essen Kindern schmackhaft machen

kann. Am Ende stand ein Erinnerungsfoto der Genussbotschafterinnen mit einer sympathischen Starköchin – auf dem Klettergerüst. ■
Christine Lanwehr

Erzähl doch mal ...

13 Einrichtungen zur Erzählwerkstatt qualifiziert



Abschluss in Dortmund: Die Teilnehmer der Erzählwerkstatt, darunter 22 Erzieherinnen aus Einrichtungen im Bereich Ruhr-Mark und Schwerte, erhalten das Zertifikat.

Hagen. Am Anfang, bevor die Erzählwerkstatt begann, stand Skepsis. „Wir erzählen den ganzen Tag“, dachte Christine Voelsen, Erzieherin aus dem St.-Meinolf-Kindergarten in Hagen, bevor die Fortbildung begann. Wozu dann noch in eine Werkstatt gehen? Doch sie ließ sich gemeinsam mit 21 Kolleginnen aus 13 Einrichtungen der Kath. Kindertageseinrichtungen Ruhr-Mark darauf ein. Besuchte ein Jahr die Qualifizierung des Familienbundes der Katholiken im Erzbistum Paderborn, durchgeführt vom Verein TheoMobil – und kann ihre Begeisterung heute kaum in Worte fassen.

„Ich hätte das nicht gedacht, wie so eine Erzählung wirken kann“, sagt Frau Voelsen. „Man muss sich darauf einlassen, man

taucht förmlich in die Geschichte hinein.“ Je öfter sie nun frei erzähle – das erlernt man in der Werkstatt –, umso weniger müsse sie sich vorbereiten. Wann verändere ich die Stimme, wie bewege ich mich im Raum, welche Position nehme ich beim Erzählen ein? – Christine Voelsen und ihre Kolleginnen achten nun auf ganz andere Dinge als zuvor. Geübt wurde mit den unterschiedlichsten Geschichten, Tier- und Abenteuererzählungen gab es ebenso wie Märchen. Dass ihre neue Erzählweise gut ankommt, das merkt sie. „Alle hören gespannt zu.“ Nun gibt es in den Einrichtungen wöchentliche Erzählrunden. In St. Meinolf finden diese in der Turnhalle statt. Eingesetzt wird dann auch die Erzählkiste, in der neben Vorlagen auch Ma-

terialien sind, mit denen die Geschichten begreifbarer gemacht werden können.

Als Lohn der Mühen und Anerkennung gab es in der Kommende in Dortmund jetzt für die 13 Einrichtungen die Zertifizierung zur Erzählwerkstatt. Bei der Übergabe durch Elmar Dransfeld und Michael Hullermann vom Familienbund dankte Martina Kuhlmann, pädagogische Fachbereichsleitung der gem. GmbH, den Verantwortlichen des Familienbundes für das große Engagement bei der Durchführung dieses Bildungsangebotes. Der Familienbund übernahm neben der Koordination den Löwenanteil der Kosten in Höhe von 20000 Euro. ■
Christine Lanwehr

Waffelbacken für die Flutopfer

Hagen. Geschockt über das Ausmaß und die Bilder der Flut in Ost- und Süddeutschland, waren sich die Kinder und Erzieherinnen der St.-Josef-Kindergartens in Altenhagen sofort einig:

Da wollen wir helfen. Schnell war eine Entscheidung getroffen. Und so hieß es am Freitag, 12. Juli, ab 12 Uhr Waffelbacken für den guten Zweck. Einige Eltern stellten Waffelteig zur Ver-

fügung, und sehr viele Eltern kamen, aßen und spendeten. So kamen 180 Euro zusammen, die der Kindergarten an die Caritas Hochwasserhilfe Deutschland spendete. ■
Christine Lanwehr

Gäste strahlen mit der Sonne um die Wette

50 Jahre St.-Nikolaus-Kindergarten Grevenbrück / Mann der ersten Stunde



Foto: Nadine Niederschlag-Grebe

Bei strahlendem Sonnenschein feierten Kinder, Eltern, Erzieherinnen und viele Gäste den 50. Geburtstag des St.-Nikolaus-Kindergartens in Grevenbrück.

Grevenbrück. Passend zum Thema strahlte die Sonne vom Himmel: Um seinen 50. Geburtstag groß zu feiern, hatte der St.-Nikolaus-Kindergarten Grevenbrück jetzt zum Kindergartenfest eingeladen. Und das stand unter dem Motto „Sonne“.

Schon in den vergangenen Monaten hatte die Sonne in jeder erdenklichen Form Einzug in die Einrichtung gehalten: Mit Experimenten, Liedern und Spielen hatten die Kinder

die Sonne erforscht, hatten mit Licht und Schatten gearbeitet und mit ihren Vätern große Sonnen gebastelt. Beim Kindergartenfest strahlten die Kleinen, ihre Erzieherinnen und Eltern dann mit der Sonne um die Wette: Mit einer Andacht wurde der Tag eröffnet, anschließend ging es im Kindergarten und auf dem Außengelände mit Spielen, einem Zauberer, einer Hüpfburg, Kinderschminken, Grillen und dem Kinderchor

„Die Fröhlichen Spatzen“ weiter. In die Schar der Gratulanten reihten sich neben dem Träger, der KITS gem. GmbH Siegerland-Südsauerland, auch der Kirchenvorstand und viele Ehemalige ein. Ein besonderer Willkommensgruß galt Rudolf Brill, der als damaliger Rendant im Kirchenvorstand maßgeblich an der Planung des St.-Nikolaus-Kindergartens beteiligt war. ■

Nadine Niederschlag-Grebe

Warten auf die erste Ernte

„Gartenkinder“ aus St. Josef in Bamenohl erleben den Kreislauf der Natur hautnah

Bamenohl. Die Kinder aus dem Kindergarten St. Joseph in Bamenohl arbeiten seit einigen Wochen an dem Projekt „Gartenkinder“. Dieses Projekt wurde von der Stiftung: „Besser essen – besser leben“ initiiert und vom Verband der Landfrauen unterstützt und begleitet. Die Stiftung stellte dazu ein kleines Treibhaus, Saatgut und kleine Gartengeräte zur Verfügung.

Die Kinder pflanzten nicht nur Gartenkresse und Blumenzwiebeln an, sondern bepflanzen auch ein Gemüsebeet. Besonders spannend wurde es für die Kinder, als ein „Indianer-Tipie“ aufgestellt wurde, an dem die ausgesäten und gepflanzten Feuerbohnen hinaufranken. Damit die Bamenohler Kinder den Kreislauf der Natur hautnah miterleben können, wurde außerdem ein Biokomposter angeschafft und Blumenbeete hergerichtet. Gespannt warten nun alle auf die erste Ernte. ■

Kerstin Sauer



Foto: Kerstin Sauer

Besonders spannend war es für die Kinder, als ein Indianer-Tipie aufgebaut wurde.

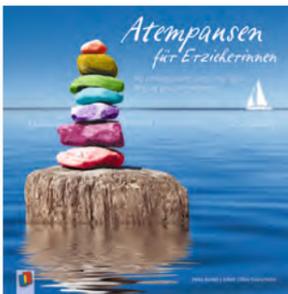


Katholische
Kindertageseinrichtungen
Siegerland-Südsauerland gem. GmbH

Katholische Kindertageseinrichtungen
Siegerland-Südsauerland gem. GmbH
Friedrichstraße 4 | 57462 Olpe
Tel. 02761 9254-0 | Fax 02761 9254-99
info@kath-kitas-olpe.de

www.kath-kitas-olpe.de

Den Stress im Keim ersticken



Atempausen für Erzieherinnen: Mit wirkungsvollen Stressweg-Tipps den Tag gelassen meistern
Ellen Tsalos-Forster, Petra Bartoli y Eckert | 19,95 Euro

Einfach zwischendurch mal durchatmen – damit Sie als Erzieher(innen) das schaffen, steht Ihnen dieses Buch zur Seite. Erzieher(in) sein ist viel mehr, als nur auf Kinder aufzupassen. Einerseits haben Sie den schönsten Beruf der Welt, können den Kindern jeden Tag beim Wachsen, Lernen und Entdecken zuschauen. Doch es gibt die Kehrseite, denn gleichzeitig bedeutet das Erzieher(in)-Sein auch immer ein turbulentes Jonglieren zwischen allerlei Stressfaktoren: Lärm, Personalmangel, Eltern- und Teamkonflikte und Co. zehren an den Nerven und an den Kräften.

„Atempausen für Erzieherinnen“ bietet Ihnen wirksame Anti-Burnout-Strategien und Wohlfühl Tipps, die helfen, den Kita-Alltag mit Kraft, Mut und Gelassenheit zu meistern: eine kleine Stimmgymnastik für zwischendurch, schnelle Entschleuniger für die Mittagspause, Mutmacher für das ganze Team und Ideen für einen erholsamen Feierabend.



Das Anti-Stress-Buch für Erzieherinnen: Übungen und Tipps für mehr Kraft und Zufriedenheit

Gabriele Kubitschek | 16,90 Euro
Eine Tür-und-Angel-Gespräch hier, eine Dokumentation da, wieder keine Wechselwäsche für Lina,

und die zweijährige Mara will auf den Arm genommen werden. In diesem Buch geht es darum, Ihre persönlichen Ressourcen zu stärken und dem Stress wirksam zu begegnen, damit Sie als Erzieher(innen) gelassen bleiben, auch wenn's mal wieder hoch hergeht. Der Erwartungsdruck bei Kindern, Eltern und Trägern sowie die Fülle von Aufgaben, Terminen, aber auch Hektik und Lautstärke führen bei den Erzieher(inne)n oft zu Überforderung bis hin zur Erschöpfung. In ihrem „Anti-Stress-Buch für Erzieherinnen“ zeigt Gabriele Kubitschek viele praktische Tipps, Entspannungsübungen für mehr Kraft und Zufriedenheit und Gute-Laune-Rezepte für den Kita-Alltag.



Das Survival-Buch für Erzieherinnen: Wie Sie den Berufsalltag erfolgreich bestehen

Peter Thiesen | 16,90 Euro

Nach seiner/ihrer Ausbildung ist der/die Erzieher(in) in der Lage, auch mit schwierigen Kindern und Jugendlichen zu arbeiten. Wo aber hat er/sie die Kunst gelernt, mit schwierigen Vorgesetzten und Kolleg(inn)-en erfolgreich umzugehen? Das Buch beschäftigt sich mit dem Berufsalltag, den Konflikten und Krisen, die ihn/sie begleiten, und wendet sich an den Erzieher(in) als Praktikant(in), Berufsanfänger(in), erfahrene(n) Kollegen/Kollegin oder als Vorgesetzte(n).

Wie geht er/sie mit seinen/ihreren Kolleg(inn)en um? Wie reagiert er/sie auf berechnete wie auf unberechtigte Kritik seiner/ihrer Vorgesetzten? Wie kritisiert er/sie Praktikant(inn)en und Kolleg(inn)en? Was geschieht, wenn er/sie gelobt wird? Wie reagiert er/sie auf Druck von Seiten der Eltern? Welche Forderungen stellt er/sie als Erzieher(in) an sein/



Schatzkarten für Erzieherinnen.

Aus der Reihe Inspirationskarten
Hildegard Kunz | 9,95 Euro

Kleine Mutmacher und Schätze sind diese 34 Karten in einer farbigen Pappbox. Mit motivierenden Texten sollen sie Erzieher(innen) inspirieren, ermutigen und auftanken lassen. Oder auch mal zur Nachsicht mit sich selbst ermuntern. Als kleine Kraftquelle für sich selbst, als Impulse für pädagogische Teams oder als Geschenk für liebe Kolleg(inn)en. Themen sind: Zeit fürs Wesentliche, Gelassenheit, Fehlertoleranz, Selbstvertrauen, Arbeiten mit Herz und Hand.



Rita Greine

Stress war gestern!
Mehr Gelassenheit im Kita-Alltag

Stress war gestern! Mehr Gelassenheit im Kita-Alltag

Rita Greine | 18,95 Euro

Besonders in sozialen Berufen ist Burnout auf dem Vormarsch. Eine Ursache dafür ist, dass hohe Erwartungen an die Arbeit gestellt werden. In Zeiten wachsender Bildungsansprüche und Personalknappheit brauchen Erzieher(innen) ein gutes Rüstzeug, um den beruflichen Anforderungen gerecht werden zu können. „Stress war gestern!“ versetzt sie in die Lage, diese Erwartungen zu reflektieren und selbst aktiv Stressgefühlen und Burnout entgegenzuwirken. ■

Kerstin Sauer

Entspannen nach Jacobson

Die Progressive Muskelentspannung nach Jacobson beruht auf der Tatsache, dass psychische Anspannung immer auch eine Anspannung der Muskulatur mit sich bringt. Wer in stressigen Situationen die Muskeln entspannt, entspannt auch seine Psyche. Spannen Sie bei der Übung die jeweilige Muskelgruppe sieben Sekunden an. Lösen Sie die Spannung, und spüren Sie 20 Sekunden die Entspannung der Muskulatur.

1. Rechte Hand, rechter Unterarm: Schließen Sie die rechte Hand zu einer Faust.
2. Rechter Oberarm: Strecken Sie den Arm ganz aus.
3. Linke Hand, linker Unterarm: Schließen Sie die linke Hand zu einer Faust.
4. Linker Oberarm: Strecken Sie den Arm ganz aus.
5. Augen und Nase: Kneifen Sie die Augen fest zusammen, und rümpfen Sie die Nase.
6. Wangen und Kiefer: Drücken Sie die Zähne behutsam aufeinander, und ziehen Sie die Mundwinkel nach außen.
7. Nacken und Hals: Machen Sie ein Doppelkinn, und drücken den Hinterkopf gegen den Boden.
8. Schultern und Nacken: Ziehen Sie die Schultern nach oben.

9. Bauch: Ziehen Sie den Bauch nach innen, und drücken Sie den unteren Rücken gegen den Boden.
10. Rücken: Drücken Sie das Becken weg vom Boden. Nur die Schultern und die Unterschenkel halten Kontakt.
11. Rechter Oberschenkel: Anspannen.
12. Rechter Unterschenkel: Ziehen Sie die Zehen des rechten Fußes in Richtung Schienbein.
13. Linker Oberschenkel: Anspannen.
14. Linker Unterschenkel: Ziehen Sie die Zehen des linken Fußes in Richtung Schienbein. ■

Kerstin Sauer

Erzieher(innen) privat: **Wie wir Sie (noch) nicht kennen!**

An dieser Stelle setzen wir unsere Serie über Sie und Ihre Hobbys, Interessen oder Ehrenämter fort. Wenn Sie Lust haben, von sich zu erzählen, oder jemanden kennen, der gut auf diese Seite passen würde – sprechen Sie uns an. Wir freuen uns auf Ihre Geschichte.



Das Geflügel ist inzwischen zum Familien-Hobby geworden: Nicole Moselage und ihre Kinder Lina, Ria und Nils (v. l.) verbringen viel Zeit mit ihren Tieren.

Vom Unkrautjäten zum Europameister-Titel

Was für Nicole Moselage als Mittel zum Zweck begann, ist heute das Hobby der ganzen Familie

Rheda-Wiedenbrück. Eigentlich sollten die Tiere nur Mittel zum Zweck sein: Da Nicole Moselage aus Rheda-Wiedenbrück „nicht zum Unkrautjäten geboren ist“, wie sie selbst lachend betont, kauften sie und ihr Mann Bernd sich zwei Hühner-Pärchen, die diese unliebsame Arbeit für sie mit erledigen sollten. Aus vier Hühnern sind heute an die 200 Tiere geworden – und Nicole Moselage ist inzwischen nicht nur anerkannte Geflügel-Züchterin, sondern sicherte sich im vergangenen Dezember bei der Geflügelschau in Leipzig sogar den Europameister-Titel.

Die 38-Jährige, die als Erzieherin im St.-Margareta-Kindergarten in Rietberg-Neunkirchen arbeitet, hätte sich vor zehn Jahren noch nicht träumen lassen, einmal so viel Zeit mit Tieren zu verbringen. „Mein Mann hatte schon als Kind Tiere. Ich nicht.“ Als die beiden dann auf dem großen Grundstück der Schwiegereltern bauten, kam das Thema Tiere wieder auf den Tisch bzw. in den Stall – in Form der beiden Pärchen Zwerg-Welsumer als Unkraut-Vernichtungsmittel. Die rückten dann nicht nur dem Grünzeug zu Leibe, sondern versorgten die Familie auch hin und wieder mit Eiern.

Mit den Jahren wuchs die Familie mit den Kindern Nils, Lina und Ria auf fünf an plus die Schwiegereltern – da reichte die Eiersversorgung lange nicht mehr

aus. „Also haben wir uns noch Legehennen und einen Hahn gekauft“, erinnert sich Nicole Moselage.

Mit „Elvis“ kam die Wende

Mit „Elvis“ kam dann vor rund neun Jahren die große Wende: „Er ist ein weißer Warzen-Erpel, den wir geschenkt bekommen haben“, erzählt sie: „Da ging es mit dem Züchten eigentlich richtig los.“ Denn Elvis bekam noch ein paar Enten an die Seite gestellt, die in regelmäßigen Abständen für Nachwuchs sorgten und so vor allem die Kinder der Familie begeisterten. „Die erste Zeit war schon spannend“, sagt Nicole Moselage, die sich ihr Fachwissen meist über „Learning by Doing“ angeeignet hat. Spannend und arbeitsintensiv: Damit die weißen Warzen-Enten bei einer Geflügelschau auch immer wie aus dem Ei gepellt aussahen, mussten sie vorher in der Badewanne geschrubbt und anschließend auf Stroh gestellt werden, damit sie trockneten. Nicole Moselage erinnert sich lachend an diese Zeit: „Irgendwann haben wir gesagt: Dazu haben wir eigentlich gar keine Zeit.“ Also wurden wildfarbene Warzen-Enten gekauft. „Weitaspflegeleichter“, schmunzelt die Züchterin.

Das Geflügel ist heute das große Hobby der Familie Moselage. „Sogar meine Schwieger-

mutter geht morgens noch vor dem Frühstück in den Stall und guckt, ob alles in Ordnung ist“, erzählt Nicole Moselage. In ganz Deutschland besucht die fünfköpfige Familie Ausstellungen, „aber nur so oft, dass es für die Tiere und für uns auch vertretbar ist“, betont die Erzieherin. Dabei werden die Moselages immer wieder mit guten Noten und Titeln ausgezeichnet. „2011 war mein Mann deutscher Meister, zwei Monate später hat auch mein Sohn Nils diesen Titel erungen“, sagt die 38-jährige stolz.

Viele Ausstellungen

Und im Dezember 2012 hatte sie selbst dann ihren großen Erfolg: Mit ihren Celler-Gänsen ergatterte sie in Leipzig den Europameister-Titel – und konnte es selbst anfangs nicht glauben. „Ich war geschockt“, lacht Nicole Moselage, „und habe mich natürlich sehr, sehr gefreut. Das tut dem Ego schon gut ...“

Eine Stunde geht pro Tag etwa für die Pflege der Tiere drauf, am Wochenende auch schon mal zwei. Außerdem nimmt Nicole Moselage die Enten und Gänse hin und wieder mit in den Kindergarten, um sie dort zu zeigen. Einen großen Traum hat die 38-Jährige noch: „Ich möchte einmal das Blaue Band von Hannover gewinnen – das wäre schon was ganz Besonderes.“ Na dann: Viel Erfolg! ■

Kerstin Sauer

Die Zukunft des Bezahlens ist bargeldlos

BKC informiert über wichtige Sicherheitsregeln bei Kartenzahlung

Sie können die VR-BankCard der Bank für Kirche und Caritas (BKC) weltweit an Geldautomaten und elektronischen Kassen im Handel einsetzen. Innerhalb Deutschlands gewährleistet die Karte der BKC eine kostenlose Bargeldversorgung an allen Geldautomaten der Volksbanken und Raiffeisenbanken im BankCard-Service-Netz. Darüber hinaus sind Sie mit der Kreditkarte von MasterCard oder VISA im In- und Ausland finanziell beweglich und jederzeit zahlungsfähig. Sie können sie universell verwenden, z.B. wenn Sie einkaufen, eine Reise buchen, die Hotelrechnung bezahlen, tanken oder einen Wagen mieten.

Dank eines weltumspannenden Banknetzes können Sie fast

auf der ganzen Welt Ihre Karten einsetzen. Dennoch: **Beim Zahlen oder Geldabheben mit der Karte sollten Sie bestimmte Vorsichtsregeln beachten** – gerade wenn Sie im Ausland unterwegs sind.

- Die Geheimzahl (PIN) auswendig lernen und nicht notieren.
- PIN niemals an Dritte weitergeben. Auch Ihre Bank fragt nie danach, weder telefonisch noch per E-Mail.
- Am Geldautomaten oder an der Kasse die PIN immer verdeckt eingeben. Kartenzahlungsbelege mitnehmen, zur Kontrolle aufbewahren und anschließend vernichten, da sie sensible Kartendaten enthalten.
- Karten bei Verlust sofort sperren. Setzen Sie sich dazu mit

dem Sperrnotruf Ihrer Bank oder der zentralen **Sperrhotline unter (0049) 116 116** in Verbindung. Zur leichteren Abwicklung beim Verlust ist es hilfreich, die Daten der Karte separat zu notieren. Wurde die Karte gestohlen, sollte in jedem Fall eine Anzeige bei der Polizei erfolgen.

Sicher bezahlen im Internet

Da das Online-Shopping immer mehr genutzt wird und Kunden sowie Händler Wert auf Sicherheit legen, gibt es für Kreditkartenzahlungen im Internet die Services „MasterCard SecureCode“ oder „Verified by VISA“. Bei dem sogenannten 3D-Secure-Verfahren erhält der Kunde während des Einkaufs eine per SMS übermittelte Transaktionsnummer auf sein Mobiltelefon. Die SMS enthält zusätzlich Transaktionsdaten, deren Richtigkeit verglichen und bestätigt werden kann. ■

Anne Kruse



Bank für Kirche und Caritas eG
Kamp 17
33098 Paderborn
Telefon: 05251 / 121-158
www.bkc-paderborn.de

WIR GRATULIEREN ...

zum 25-jährigen Dienstjubiläum

Christa Beseler, Kath. Kindertageseinrichtung St. Kilian, Lichtenau
Claudia Glowalla, Kath. Kindergarten St. Kilian, Iserlohn-Letmathe
Maria Heideck, Kath. Kindergarten St. Johannes Baptist, Dortmund-Kurl
Ute Japes, Kath. Kindergarten St. Marien, Menden-Oberrödinghausen
Stefanie Kauke, Kath. Kindertageseinrichtung Sonnenhof, Arnberg-Bergheim
Margarete Knuth, Montessori-Familienzentrum, Bergkamen-Rünthe
Birgit Kost, Kath. Kindergarten St. Peter und Paul, Iserlohn-Kalthof
Magdalene Lenze, Kath. Kindergarten St. Antonius, Balve-Beckum
Marianne Mühlenschulte, Kath. Kindergarten St. Pankratius, Möhnesee-Körbecke
Ulrike Nolten, Kath. Kindertageseinrichtung in Medelon
Bernadette Plawewski, Kath. Kindergarten St. Hedwig, Iserlohn-Nussberg
Marion Vormweg, Kath. Kindertageseinrichtung St. Sebastian, Sundern-Endorf

zum 40-jährigen Dienstjubiläum

Gabriele Blome, Kath. Kindergarten St. Apollonia, Menden-Schwitten
Magdalena Brandenburg, Familienzentrum St. Josef, Menden-Lendringsen
Brigitte Engelhardt, Kath. Kindergarten St. Nikolai, Lippstadt
Helma Hagemeister, Kath. Kindergarten St. Michael, Kirchborchen
Gisela Münstermann, Kath. Kindertageseinrichtung St. Peter und Paul, Bad Driburg
Annegret Pinke, Kath. Kindergarten St. Michael, Lippstadt-Lipperode
Birgitta Pisarski, Kath. Kindertageseinrichtung St. Marien, Dortmund-Hombruch
Helene Scholl, Kath. Kindertageseinrichtung St. Michael, Siegen
Agnes Sosna-Niebecker, Familienzentrum St. Josef, Menden-Lendringsen
Anne-Marie Trzoska, Kath. Kindertageseinrichtung Kreuz Erhöhung, Bonnenburg
Ursula Walther, Kath. Kindertageseinrichtung St. Vincenz, Paderborn



IMPRESSUM

„KITAZ“
Zeitung für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter katholischer Kindertageseinrichtungen in Trägerschaft gem. GmbHs im Erzbistum Paderborn

VERANTWORTLICH
Katholische Kindertageseinrichtungen Hellweg gem. GmbH
Josef Mertens
Severinstraße 12
59494 Soest
Telefon 02921 3582-0

REDAKTION
Beatrix Neuhaus
Kerstin Sauer
redaktion@kitaz.de

GESTALTUNG
Mues + Schrewe GmbH
Warstein
www.mues-schrewe.de

DRUCK
Bitter & Loose
Greven

FOTOS
Andreas Wiedenhaus, Anna Petri, Bank für Kirche und Caritas eG, Beatrix Neuhaus, Christine Lanwehr, Fotolia, Ingo Kalischek, Kerstin Sauer, KSJ-Diözesanverband Paderborn, Matthias Nüchel, Nadine Niederschlag-Grebe, privat, Photocase